Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 71 (1984)
Heft: 9: Madrid

Rubrik: Tagung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Tagung

«Die Rolle des Architekten in der Stadtentwicklung»
Organisiert vom Europarat (Kommission für Stadtplanung und Denkmalpflege) und der UIA (Union internationale des architectes), fand vom 6. bis 8. Juni 1984 in Strassburg eine Tagung mit diesem Thema statt.

Der Europarat beschäftigt sich seit längerem mit den Veränderungen, welche die europäischen Städte in den letzten Jahrzehnten erfahren haben. An dieser Konferenz sollte nun insbesondere der Aufgabenbereich und der Einfluss des Architektenberufes auf diese Stadtveränderungen diskutiert werden. Mit einem solchen Erfahrungsaustausch möchte der Europarat den Architekten und den für die Stadtentwicklung verantwortlichen Behörden helfen, die Stellung des Berufs innerhalb dieser Veränderungen zu klären. Teilnehmer aus 14 europäischen Staaten befassten sich dabei mit Fragen der Stadterneuerung, den Beziehungen des Architekten zu Auftraggebern, zur Öffentlichkeit und zu anderen Städtebaufachleuten sowie zu Fragen des Berufsbildes und der Ausbildung.

Veränderungen der Stadtentwicklung

Verschiedene Referenten stellten einen historischen Abriss der gesellschaftlichen und baulichen Entwicklung der Stadt an den Beginn ihrer Ausführungen und machten damit klar, wie stark der Aufgabenbereich des Architekten jeweils als Funktion von Ort und Zeit in seinem sozialen Umfeld zu sehen ist. Ausgangspunkt der Betrachtung war meist das späte 19. Jahrhundert mit seiner massiven Industrialisierung, der intensiven Ausnützung von Ressourcen und dem rapiden Bevölkerungswachstum der Städte. Als Reaktion auf die Missstände der verdichteten Stadt schufen die Architekten der Moderne mit der «Charte d'Athène» neue Konzepte, um mit den veränderten Massstäben umzugehen. Im Zeichen des Wiederaufbaus nach dem Zweiten Weltkrieg bestimmte dann Quantität die anzuwendenden Produktions- und Bauformen. Nutzungstrennung war aktuell, und Neubebauung geschah fast ausschliesslich ausserhalb der Stadt oder durch grosszügigeres Wegräumen bestehender Stadtsubstanz. Der Stadt als Organismus mit langsam gewachsenen sozialen und baulichen Strukturen wurde kaum Beachtung geschenkt. Planung wurde bürokratisch und ingenieurmässig betrieben. Die Architekten konzentrierten sich im Interesse von grossen Bauträgerorganisationen auf rationelle Realisierung.

In den siebziger Jahren begann sich jedoch die Bürgeröffentlichkeit gegen rücksichtslose Eingriffe in das Stadtgefüge zu wehren und gab damit Anlass zu einem generellen Umdenken auch auf politischer und behördlicher Ebene. Bevölkerungsstagnation, ein neues Umweltbewusstsein und wirtschaftliche Konsolidierung haben die Orientierung der Stadtentwicklung nun wesentlich verändert:

An die Stelle von quantitativer Urbanisierung ist qualitative Umweltgestaltung getreten. Die Bürgeröffentlichkeit nimmt Einfluss auf die Stadtentwicklung. Soziale Aspekte sollen vermehrt berücksichtigt werden. Die gewachsene Stadt, ihre Geschichte und ihr architektonisches Erbe fordern gebührenden Respekt. Im Vergleich zu den beschränkten Möglichkeiten neuer Stadtentwicklungen gewinnt das bestehende Stadtgefüge neue Bedeutung.

Verschiedene Architektenrollen

Das Tagungsthema gab zwar vor, dass der «universelle» Architekt noch existiert. Doch bereits seine recht unterschiedliche Interpretation durch die Referenten machte es deutlich, dass das Spektrum des Berufes sich sehr weit geöffnet hat. Vor allem diejenigen Architekten, die sich durch ihr Arbeitsgebiet weit vom traditionellen «Baumeister»-Architekten entfernt haben, legten Wert darauf, dass diese Spezialisierung erkannt wird. Fachleute von so verschiedener Orientierung wie Madrids U-Bahn-Architekt Longoria, Défense-Planungsmanager Belmont aus Paris und Stockholms Wohnbauplaner Söderström verwendeten sehr ähnliche Kategorien:

– Baupraxis-Architekten zur Projektierung und Ausführung im Dienste eines Bauherrn («Baumeister»);
– Raumplanungs-Architekten im räumlich, zeitlich und gesetzlich übergeordneten Rahmen («Raumtechniker»);
– Städtebau-Architekten als Spezialisten für die physische Form des Stadtgefüges («Stadtgestalter»);
– Stadtverwaltungs-Architekten im Entscheidungsprozess auf administrativer und politischer Ebene («Planungsbeamte»);
– Immobilienhandels-Architekten in der Rolle des professionellen Bauherrn («Developer»);
– Forschungs-Architekten im Dienste privater und öffentlicher Institute oder mit Lehrauftrag («Berater, Dozent»).

Diese Architekten seien zwar alle irgendwie Stadtplanungsspezialisten, doch deswegen keineswegs schon umfassende Stadtplaner. Lucio Costas Brasilia habe gezeigt, welche Art Stadt aus den Händen solcher «Urbanisten» entstehen könne. Daneben gäbe es eine Vielzahl von weiteren Stadtplanungsfachleuten anderer Disziplinen (so zum Beispiel Stadtplanungs-Ingenieure, -Soziologen, -Ökonomen, -Geographen, -Historiker usw.). Erst in interdisziplinärer Zusammenarbeit all dieser Experten könne jedoch integrale Stadtplanung entstehen.

In Schweden zum Beispiel, wo sich eine deutliche Verschiebung von grossmassstäblicher Neubauproduktion zu sorgfältiger Stadterneuerung abzeichnet, sind heute wieder viel mehr Architekten im öffentlichen Sektor tätig (40%) und dort entscheidend an der Formulierung der Stadtentwicklungspolitik beteiligt. Daneben betätigen sich Architekten aber auch in der privaten Bauwirtschaft, im Immobilienmanagement und Mieterinteresse häufig als Koordinator oder Ombudsman. Dank kompetenten Fachleuten auf beiden Seiten ist die Zusammenarbeit von Architekten im öffentlichen und privaten Sektor viel enger geworden.

Um einiges negativer schilderte Papayannis (Athen) die Einflussmöglichkeiten des Architektenberufes in Griechenland, wo 10 000 ausgebildete Architekten ihre Arbeit auf anderem Gebiet suchen müssen. Eine Stadtentwicklungspolitik bestehe kaum. Statt dessen wuchere die Stadt durch illegales Bauen. So liegt hier – ganz im Gegensatz zum Sozialstaat Schweden – die Verantwortung für die Umweltgestaltung weitgehend beim einzelnen Architekten. Es ist deshalb verständlich, wenn Papayannis den Architekten als militanten Diener der Gesellschaft charakterisiert.

Erwartungen der Öffentlichkeit

Eher aus der Sicht des Baupraktikers äusserte sich Murray (Irland) zur schwierigen Position des verantwortungsbewussten Architekten zwischen Bauherr und Öffentlichkeit. Ausgehend von aktuellen Postulaten des AIA (American Institute of Architects), wies er auf die hohen Erwartungen der Öffentlichkeit hin. Für den Auftraggeber (heute meist eine anoyme Organisation) gilt in der Regel die Harvard-Doktrin der «Bottom-Linie», das heisst seine Bauzielsetzung ist minimaler Aufwand, maximaler Profit. In diesem Sinne nimmt er auch immer stärkeren Einfluss auf konkrete Entwurfsentscheidungen.

Dieser «Bottom-Linie» stellt die Bürgerschaft nun eine «Top-Linie» entgegen. Es wird vom Architekten erwartet, dass er im Interesse der Öffentlichkeit eine höchst anspruchsvolle Zielsetzung formuliert.

– Der Architekt soll seinen Auftraggeber intensiv auf seine Bauaufgabe vorbereiten, ihn eigentlich ausbilden.
– Als strenger Schiedsrichter soll er dann in der Lage sein, das «Projektierungs-Spiel» abzupfeifen, wenn die anfangs formulierten Zielsetzungen nicht eingehalten werden.
– Inbesondere soll er den Vorlieben des Bauherrn nicht entgegenkommen, wenn sie seinem fachlichen Urteil klar widersprechen.
– Er soll sich weder von der Finanzierungs-, noch der Bauunternehmungs- noch der Eigentümerseite einschüchtern lassen, wenn diese nur einen schnellen Gewinn auf Kosten der Gesellschaft erzielen wollen.
– Er soll fähig sein, der Kreativität in der Architektur wieder einen Platz zu verschaffen und als Generalist eher das Ganze als seine Einzelteile im Auge behalten.
– Er soll Widersprüche erkennen, vermitteln, ohne einzuschränken, und souverän die optimale Synthese herstellen.

Und schliesslich soll er sich darauf vorbereiten, eher vom Vertrag zurückzutreten, als diese Prinzipien zu missachten.

In der Praxis lässt sich jedoch kaum erwarten, dass der einzelne Architekt diese Aufgaben allein übernehmen kann.

Unterstützung vom Berufsverband

Für Murray wäre es jedoch denkbar, dass jeweils der nationale Berufsverband den einzelnen Architekten so unterstützt, dass dieser die gewachsenen Anforderungen der Gesellschaft in all diesen Punkten erfüllen kann. Das würde für die Schweiz zum Beispiel heissen, dass der SIA

oder BSA (in Zusammenarbeit mit Behörden und interessierten Stellen) solche anspruchsvollen beruflichen Zielsetzungen formuliert, dass er bei unerwünschten Entwicklungen als Schiedsrichter eingreift und vor allem, dass er eher jene Architekten unterstützt, die sich auch für das öffentliche Interesse einsetzen, als für solche, die sich nur zur Gewinnmaximierung des Auftraggebers hergeben. Zudem wäre es Aufgabe der Berufsorganisation, im Sinne eines langfristigen Ausbildungsprogrammes Bauherren und Öffentlichkeit umfassend und aktuell über sozial und formal relevantes Bauen zu informieren. Mit derartiger kollektiver Unterstützung eines engagierten Berufsverbandes – glaubt Murray – sollte der einzelne Architekt in Zukunft die Anforderungen der Gesellschaft besser erfüllen können.

Stadtgerechte Ausbildung

Sinn für soziale Verantwortung ist denn auch – nach den Ausführungen von Prof. Barthelemy (Belgien) – eines der neubetonten Ziele einer stadtbezogenen Architektenausbildung. Durch die Konfrontation mit der alltäglichen physischen und sozialen Realität und die genaue Kenntnis seiner Stellung im Stadtplanungsprozess soll schon der angehende Architekt gründlich auf die neuen Aufgaben vorbereitet werden. Er soll lernen, seinen Individualismus in den Hintergrund zu schieben, und üben, in einem umfassenden Rahmen zusammenzuarbeiten. Statt als Einzelobjekt-Architektur sollen Bauten als integrierte Teile eines geordneten Stadtkonzeptes gesehen werden.

Die Lehrmethoden seien in ihrem Zeitkontext ständig zu überprüfen und gegebenenfalls neu zu orientieren. Neben Umwelt- und Denkmalschutz, neben Zeit- und Energiebewusstsein nannte Barthelemy dann die Bekämpfung missbräuchlicher Tendenzen von Spekulation und Bürokratie als wichtige Grundlage, um die Fehler der letzten Jahrzehnte zu überwinden. So liessen sich zum Beispiel aus dem grandiosen Städtebau der Moderne klare Lehren ziehen, die zur Neuformulierung von zukunftsgerichteten Forschungsthemen führen könnten.

Anlass zu engagierten Diskussionen gab die launische Architektur der Postmoderne. Kritisiert wurde besonders ihre Gleichgültigkeit sozialen Kriterien gegenüber und die Überbetonung intellektueller Exklusivität. Andere Votanten unterstrichen hingegen, dass gerade die Postmoderne die Stadt wiederentdeckt habe und dazu beitrage, sie wiederzubeleben. Es gelte zwar, die Vergangenheit zu respektieren, doch auch auf die Gegenwart stolz zu sein.

Bilanz

Obwohl in ihren Aussagen manchmal recht generell, kann die Tagung rückblickend als informativer Beitrag zu einem aktuellen Berufsverständnis gewertet werden. Bei der Behandlung eines so komplexen Themas wie Stadtentwicklung mit Teilnehmern aus ganz Europa ist wohl kaum ein einfacher gemeinsamer Nenner zu erwarten. Die Standortbestimmung zeigte aber doch einige Parallelen:

Der Akzent der aktuellen Stadtentwicklung liegt in Europa eindeutig auf sorgfältiger, massvoller Erneuerung des bestehenden Stadtgefüges. Die Bürgeröffentlichkeit nimmt aktiv Stellung zu diesem Prozess und hat vom Stadtarchitekten höchste Erwartungen, die über das technisch richtige Bauen hinausgehen. Architekten auf den verschiedensten Planungsebenen sind bereit, soziale Verantwortung zu übernehmen und nötigenfalls gegen unerwünschte Entwicklungen anzukämpfen. Innerhalb komplexer Planungsorganisationen und gegenüber hart kalkulierenden Auftraggebern ist es dem einzelnen Architekten jedoch oft unmöglich, sein Engagement für das öffentliche Interesse in die Tat umzusetzen. Dazu erwartet er die Unterstützung von seiten des Architekten-Berufsverbandes und ist deshalb auch sehr an seiner Stärkung interessiert. Die Architekturausbildung setzt sich ein für das Konzept der sorgfältigen Stadterneuerung und gewährleistet so bessere Bedingungen für eine zukünftige Stadtentwicklung.

Damit hat die Konferenz gezeigt, dass die stadtbezogenen Problemstellungen und Anliegen des Architektenberufes auch gesamteuropäisch sich nicht wesentlich unterscheiden. Die Erkenntnis könnte beitragen zu einer vermehrten Solidarität aller an der Stadtentwicklung beteiligten Fachleute, zu intensiverer Zusammenarbeit, schliesslich aber auch zu einer überzeugenderen, konkreten Gestaltung unserer Städte.

Jürg Hartmann

Symposium

Am 17. Oktober 1984 veranstaltet und eröffnet die Abteilung Bauwesen der Universität im Museum am Ostwall ein Symposion und eine Ausstellung zum Thema:

«Der gemeinsame Weg – Architekten und Ingenieure im Dortmunder Modell Bauwesen»

Diese fachöffentliche und interdisziplinäre Tagung für Architekten, Bauingenieure, für Ingenieure der technischen Gebäudeausrüstung sowie für Baubetriebs- und Bauwirtschaftsingenieure wird die virulenten Fragen fachübergreifender Zusammenarbeit in Ausbildung, Praxis und Forschung zum Thema haben. Es werden namhafte Referenten aus dem In- und Ausland sprechen. Zudem wird eine Ausstellung über das Dortmunder Modell Bauwesen berichten. Und es werden Ziele und Ergebnisse eines Ausbildungskonzeptes vorgestellt, das seit nunmehr zehn Jahren Architekten und Bauingenieure gemeinsam an ihre zukünftigen Berufe heranführt. Die Ausstellung wird vom 17. Oktober bis zum 7. Dezember geöffnet sein. Hierzu erscheint ein umfänglicher Text-und-Bild-Band.

Im Interesse einer Verbesserung ganzheitlicher Bauqualität will die Tagung Anregungen und Impulse geben.

Seminare

Séminaire international d'architecture contemporaine

La 5e session française du S.I.A.C. (Séminaire international d'architecture contemporaine) sera organisée à Belfort du 25 septembre au 3 octobre sous l'égide de l'Association pour la construction de la cité contemporaine (3C). Coorganisée par l'Ecole d'architecture de Strasbourg et l'Agence d'urbanisme du Territoire de Belfort, cette manifestation accueillera une quinzaine d'équipes de 2 ou 3 architectes de différents pays d'Europe, y compris la France, mais aussi de l'aire urbaine Belfort-Montbéliard-Héricourt. Elle sera l'occasion d'un travail de projets d'école, sur les sites (120 ha) des terrains militaires qui sont actuellement récupérés de l'Armée par les Collectivités locales, ainsi que sur le secteur de la ZAD de Sévenans (200 ha) qui doit recevoir à moyen terme un ensemble d'équipements interagglomération au cœur de l'aire urbaine.

Le Séminaire permettra des échanges entre les différentes équipes sur les questions soulevées par ce type de projets sur le thème «Projet urbain et dynamique urbaine» (extension urbaine et centralité: nouvelles formes d'identification de la ville; mutation des fonctions urbaines et transformations du tissu, quel fonctionnement pour un ensemble urbain éclaté).

Il interpellera surtout l'ensemble des Belfortains sur le devenir de la ville à travers un large débat mis en place avec les associations locales sur l'espace économique, l'espace culturel, la vie quotidienne et l'évolution de l'architecture.

L'aménagement des terrains militaires est l'enjeu du développement de Belfort des trente prochaines années. L'utilisation des terrains de la ZAD de Sévenans concrétisera bientôt la volonté de l'aire urbaine de relever le défi économique à la bonne échelle.

L'initiative est soutenue localement par la Ville de Belfort, le conseil général et la Région. Elle reçoit l'appui des Ministères de l'Urbanisme (plan urbain – S.T.U.) et de la Culture.

Une série de documents préparatoires et contributions seront présentés. Les conclusions du S.I.A.C. feront l'objet d'une publication internationale.

Tous renseignements sur l'organisation et la participation peuvent être demandés à l'Agence d'urbanisme du Territoire de Belfort.
Tél. (84) 28 23 10

Fachseminarreihe Analyse von Bauschäden in Münster

Dienstag, 16.10., 6.11., 27.11., 18.12., Mittwoch, 7.11.
mit Raimund Probst. Durchgeführt von der Arbeitsgemeinschaft der Architekten und Ingenieure.
Unterlagen sind erhältlich bei:
Dieter Sumbeck,
Alter Mühlenweg 55,
D-4400 Münster, Tel. 0251–31 32 00